

Leitideen für die Entwicklung der Grundform des Gottesdienstes

1 Hintergründe

- 1.1 Es besteht Handlungsbedarf, weil immer mehr Gemeinden ihre Gottesdienste nicht mehr nach der bisher gültigen Ordnung feiern, sondern eigene Modelle entwickeln.
- 1.2 Es liegt ein *Arbeitsauftrag der ZK 2012* zur Arbeit an einer neuen Grundform des Gottesdienstes vor.
- 1.3 Wir möchten der *Sehnsucht vieler Menschen nach Erlebnis und Erfahrung* entgegenkommen (Inkulturation).
- 1.4 Wir möchten *Brücken bauen* zwischen verschiedenen Frömmigkeitsstilen, Milieus, Kulturen und verschiedenen Kirchen (Anliegen: Inklusivität, Wertschätzung, Verbundenheit).
- 1.5 Wir möchten *liturgische Gestaltungshilfe für Gottesdienste* leisten.
- 1.6 Wir möchten *neue wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen*, z. B. aus der Theaterwissenschaft, Performanzforschung, Präsenztheorie: Wie wirkt etwas? Wie wirken ritualisierte und nichtritualisierte Formen des Lebens?
- 1.7 Wir reflektieren unsere Praxis liturgietheologisch.

2 Theologische und anthropologische Schwerpunkte („essentials“)

- 2.1 Aufgrund unserer liturgietheologischen Reflexion richten wir unseren Blick besonders auf:
 - die *Mahlfeier* (als Hauptmerkmal des frühchristlichen Gottesdienstes)
 - das *3-Lesungsschema + Psalm* (als ökumenisch verbindende Praxis)
- 2.2 Wir streben eine *neue dramaturgische Schwerpunktsetzung und Verhältnisbestimmung in der Tisch- und Wort-Gemeinschaft* an:
 - Bei der Mahlfeier: Anamnese, Einsetzungsworte, Epiklese und Kommunion
 - Beim Wortgottesdienst: Evangelium
- 2.3 Wir möchten die *dialogische Dimension des Gottesdienstes* im Gegenüber von Gott und Mensch (anabatisch/katabatisch) und der Feiernden untereinander (communio sanctorum) stärker berücksichtigen.
- 2.4 Wir möchten die *Vergegenwärtigung von Gottes Handeln in der Geschichte* (Bsp.: Zeitbezug der biblischen Texte, Verwurzelung im Judentum) betonen.
- 2.5 Wir möchten die *kosmische Dimension des Gottesdienstes* stärker wahrnehmen (Bsp.: Lobpreis).
- 2.6 Wir möchten die *eschatologische Dimension des Gottesdienstes* einbeziehen (Bsp.: Bezug der Mahlfeier auf das Reich Gottes).
- 2.7 Wir streben eine *theologische und anthropologische Elementarisierung* an (Bsp.: „Hören“, „Beten“, „Essen und Trinken“ als elementare Kategorien).

3 Ekklesiologische Schwerpunkte

- 3.1 Unsere Gottesdienste sollen *ökumenisch anschlussfähig* sein.
- 3.2 Wir bemühen uns um *Rezeption und Reflexion des vielgestaltigen eigenkirchlichen und ökumenischen Erbes*.
- 3.3 Die methodistische *Connexio* soll auch auf dem Gebiet des Gottesdienstes gelten, d.h.: die Bereiche „Aufbauen, Helfen, Bezeugen“ („koinonia, diakonia, martyria“) bedürfen der Vervollständigung durch das „Feiern“ („leiturgia“).
- 3.4 Wir streben eine *reflektierte aktive Beteiligung der Gemeinde* (participatio actuosa) an.

4 Liturgische Schwerpunkte

- 4.1 Der Gottesdienst als Feier des Lebens soll *polare elementare Lebensäußerungen umschließen*. Er soll Raum für Erneuerung und Verwandlung, Fülle und Mangel, Freude und Trauer, Schuld und Vergebung, Klage und Tod bieten.
- 4.2 Wir möchten den Gottesdienst als *„heiliges wohlgeordnetes Spiel“* spielen, als Raum für Überschuss, für Fülle und Fest, für Jubel und Lobpreis.
- 4.3 Wir möchten die *initiatorische Praxis vertiefen*, in der sich die Reflexion aus dem Erleben der Feier ergibt. Verbale Verdoppelungen werden nicht benötigt.
- 4.4 Wir streben eine *Stärkung der Präsenzkultur* an – im bleibenden Gegenüber und in Ergänzung zur bislang vorherrschenden Sinn- und Deutungskultur. Darum möchten wir mehr erlebnisorientierte, leiblich-sinnliche und rituell geprägte Feierformen zur Verfügung stellen.
- 4.5 Wir richten die Aufmerksamkeit auf *performatives, sich selbsterschließendes Handeln*.
- 4.6 Wir wollen zur *stärkeren Interaktion mit den verwendeten Medien und Räumen* befähigen.
- 4.7 Wir möchten zur *Elementarisierung* mit Hilfe einer liturgischen Struktur (Syntax) anleiten.
- 4.8 Wir möchten *Flexibilität innerhalb einer vertrauten Struktur* und *sachgerechte Anpassungen an örtliche und kirchenjahreszeitliche Gegebenheiten* ermöglichen.
- 4.9 Wir möchten *liturgische Hilfen für existentielle und gesellschaftliche Anliegen* zur Verfügung stellen (Bsp.: Fürbitten).
- 4.10 Wir möchten *Innovationen reflektiert in der liturgischen Struktur verankern* (Bsp.: „Zeit der Gemeinschaft“).